

Ein Repräsentant der konkreten Kunst

Jo Enzweiler zeigt materialbezogene Arbeiten in seiner Ausstellung bei Grewenig/Nissen in Heidelberg

Von Heide Seele

Ein Vorurteil wird – zumindest zum Teil – widerlegt. Wer bisher glaubte, dass sich die sogenannte „konkrete Kunst“, die sich gewöhnlich durch klare präzise Formen auszeichnet, primär an den Verstand richtet, sieht sich in der jüngsten Ausstellung der Galerie Grewenig/Nissen eines anderen belehrt. Jo Enzweiler, der wie Ingo Grewenig konstatierte, zum achten Mal an diesem Ort (im Laufe mehrerer Jahrzehnte) zu Gast ist, wurde vom Hausherrn als „Repräsentant der materialbezogenen konkreten Kunst“ begrüßt, und die Exponate sind auch betont geometrisch und konstruktiv ausgerichtet.

Doch sie zeichnen sich darüber hinaus durch eine besonders individuelle Gestaltung aus. Mit seinen Arbeiten aus Werkzyklen der letzten drei Jahre gelingt es dem Künstler, strahlende Helligkeit, gepaart mit Wärme und einer positiven Atmosphäre in die Räume der Galerie zu zaubern. Da die Objekte individuell gestaltet sind und sich durch bewusst eingesetzte kleine Ungenauigkeiten auszeichnen, empfiehlt es sich, nahe an sie heranzugehen, denn dann entdeckt man – vor allem in den gelb dominierten, fast puzleartig erscheinenden Karton-Collagen – ihre positiv-sanfte Grundstimmung und mancherlei Feinhei-

ten. Motto der Schau: geometrisch, morphologisch, konkret.

Dem Betrachter wird klar, dass dem Künstler, der gerne in Serien arbeitet, das Plastische und damit die Evokation von Räumlichkeit in besonderer Weise am Herzen liegen. Diese Vorliebe verwirklicht Jo Enzweiler unter anderem durch das Aufreißen des Papiers, das er dann bemalt. Überhaupt ist der Entstehungsprozess der zwei- und dreidimensionalen Arbeiten sehr komplex. So wird zum Beispiel die Fläche mit Farbe bedruckt und partiell aufgeschnitten, um sie räumlich zu konstruieren.

Eine weitere Eigenheit des kürzlich achtzig Jahre alt gewordenen Gründungsrektors der Hochschule der Bildenden Künste Saar ist es auch, in sei-

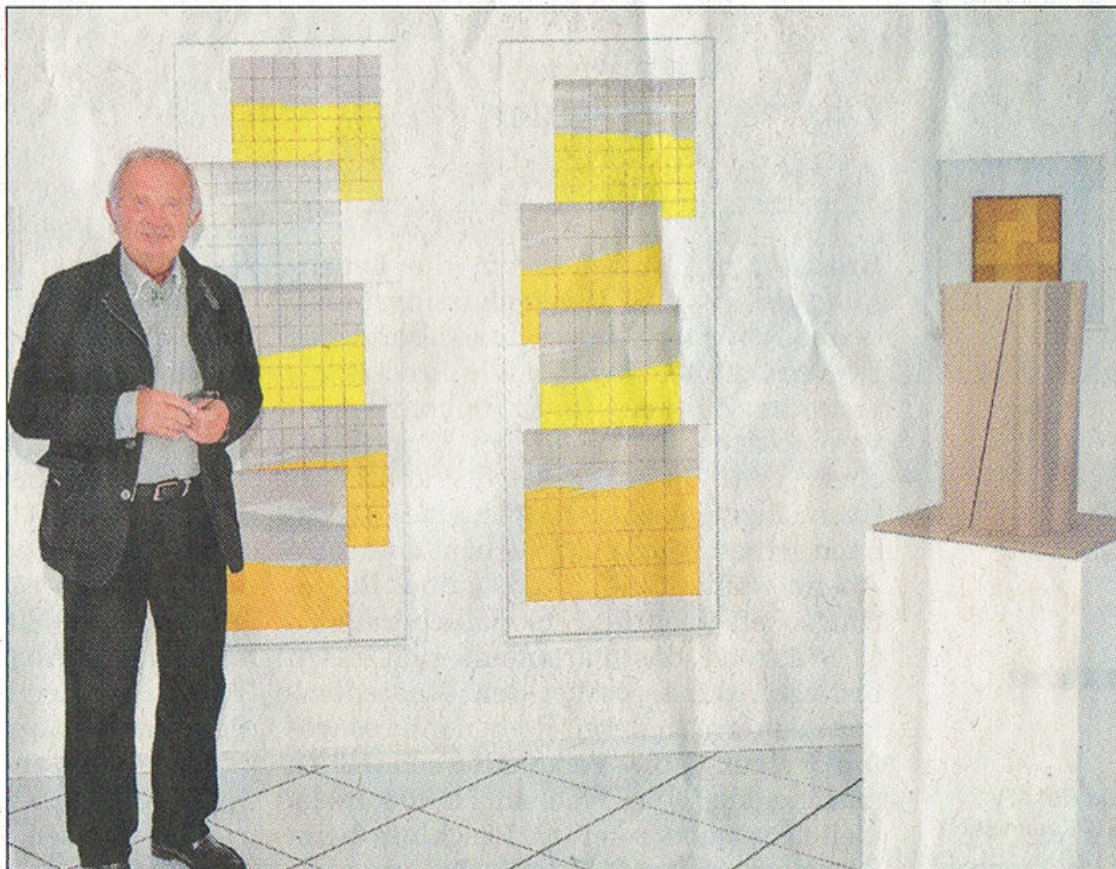
nen grauen Skulpturen aus Holz und Packstoff die von ihm überlegt gesetzten Einschnitte bewusst unpräzise vorzunehmen. So wird sichtbar, dass hier exakte „Handarbeit“ vorliegt. (Diese Objekte gibt es übrigens auch in Granit.) Nicht zu übersehen sind auch die vielfältigen Landschaftsassoziationen.

Jo Enzweiler, der bis vor kurzer Zeit ein Atelier in Spanien hatte, ist offenbar von der Sonne und Wärme des Südens inspiriert, denn wie durchsonnt erscheinen seine gelb bestimmten Karton-Collagen. Bei ihnen spielt die „Spanische Farbenlehre“ (Titel) mit, und besonders reizvoll und luzide wirken die „wolkeförmigen“ Formationen. Auch bei diesen Assoziationen erfährt der Begriff der „konkreten Kunst“ eine erhebliche Erweiterung, wie überhaupt Enzweilers wirkungsvoll gehängte Collagen und leicht zu umrundende Skulpturen nicht nur Ruhe ausstrahlen. Aufgrund ihrer reichen Modulationen regen sie auch die Phantasie an, auch wenn sie als zeichnerische Umsetzung von Grundrissen erscheinen oder nur zwischen Grau und Gelb changieren.

Hans Gercke hatte in seiner tief lotenden Einführungsrede Jo Enzweilers Reverenz erwiesen und attestierte ihm eine Nähe zu den russischen Konstruktivisten und Suprematisten wie auch zur Architektur.

Hans Gercke hatte in seiner tief lotenden Einführungsrede Jo Enzweilers Reverenz erwiesen und attestierte ihm eine Nähe zu den russischen Konstruktivisten und Suprematisten wie auch zur Architektur.

① **Info:** Galerie Grewenig/Nissen Pfarrgasse 1 in Heidelberg, zu sehen bis 28. Juni.



Wie von Sonne durchschienen sind einige Arbeiten von Jo Enzweiler, dem eine Ver-nissage eine Nähe zu den russischen Konstruktivisten attestiert wurde. Foto: Hentschel